

10 Gründe für das Nein der Wiener Volkspartei zu Hainburg

- 1) Die E-Wirtschaft hat keine Bedarfsanalysen vorgelegt, die Hainburg notwendig machen.
- 2) Die wichtigste Energiequelle - das Sparen - wird noch zu wenig genutzt.
- 3) Hainburg bedeutet eine eminente Gefahr für das Wiener Grundwasser - auf das Wien zur Trinkwasserversorgung zu einem großen Teil angewiesen ist.
- 4) Hainburg wird Änderungen der Zuströmverhältnisse im Bereich der Donau bedingen - dadurch können latente Grundwassergefahren blitzartig akut werden.
- 5) Die schädliche Wirkung der nicht funktionierenden Hauptkläranlage auf das Donauwasser wird durch den Hainburg-Stau verstärkt.
- 6) Die Lobau, Wiens letztes Auengebiet und eine der letzten Urlandschaften Europas ist durch Hainburg gefährdet.
- 7) Durch die hydrologischen Veränderungen besteht durch den Hainburg-Stau bei Hochwasser Gefahr für den 2. und 11. Bezirk.
- 8) Auf den Hochwasserschutz nimmt das DoDW-Projekt überhaupt keine Rücksicht.
- 9) Es fehlen jegliche hydrologische Gutachten durch die DoKW.
- 10) Laut Umfragen sind zwei Drittel der Wiener gegen Hainburg.

Bei Hochwasser fehlt es dann an unterirdischem Speichervolumen - die Folge ist ein starker Grundwasseranstieg. Für den Bereich der Simmeringer Haide sind daher Schäden durch Drängewasser bis in die Keller zu befürchten.

5) Hochwasserschutz

In den Einreichunterlagen der DoKW wurde auf die wasserrechtlich genehmigten Projekte des Donauhochwasserschutzes (Donauinsel) überhaupt nicht eingegangen, obwohl es durch den Aufstau Berührungspunkte gibt. Entsprechende Untersuchungen müssen unbedingt nachgeholt werden.

Unzureichende Untersuchungen - keine Zustimmung zu Hainburg

Es wäre an den DoKW, durch entsprechende hydrologische Gutachten zu beweisen, daß Hainburg keine Gefahr für Quantität und Qualität des Wiener Grundwassers und auch der Wiener Oberflächenwässer bedeuten.

Diese Gutachten fehlen jedoch völlig - obwohl diese Voraussetzungen eigentlich schon bei Einreichen des Projektes hätten erfüllt sein müssen.

Die Wiener Volkspartei kann deshalb keinesfalls einem Bau der Staustufe Hainburg zustimmen. Zu groß ist die Zahl der Gefahren, die sich daraus für die Lebensgrundlagen der Wiener Bevölkerung und für wichtige Interessen der Stadt Wien ergeben.

Die plötzlich zustimmende Haltung der Wiener SPÖ, die sich offensichtlich aus Sachzwängen ergeben hat, ist verantwortungslos und gefährlich.

kontrast

DIE WIENER ÖVP

ARGUMENTE FÜR MITARBEITER

Hainburg: Die Wiener SPÖ ignoriert

Gefahr für Grundwasser

Aus der Sicht der Wiener Bevölkerung ist das Problem der geplanten Staustufe Hainburg kein Problem von Staudämmen oder Standorten. Die Frage, ob die Donau im Bereich von Hainburg aufgestaut werden soll, berührt vielmehr die existentiellen Fragen des Schutzes der Lebensgrundlagen für die Wiener Bevölkerung. Denn wie viele Experten befürchten, könnte das Kraftwerk Hainburg eine enorme Gefahr für die Versorgung Wiens mit lebensnotwendigem Grundwasser bedeuten.

Bedrohliche Grundwassersituation

Die Versorgung Wiens mit Trinkwasser ist keineswegs in alle Ewigkeit gesichert. Es ist durchaus möglich, daß sauberes, trinkbares Wasser in weniger als zehn Jahren teuerste Mangelware wird.

Wien ist derzeit zu einem nicht geringen Teil von der Versorgung durch Grundwasser abhängig: Das Grundwasserwerk Lobau deckt mit einer Fördermenge von rund 80.000 m³ pro Tag etwa 20 Prozent des Wiener Trinkwasserbedarfs.

Diese Abhängigkeit der Wiener Wasserversorgung wird in allernächster Zeit noch weit größer werden: Denn das für die Wiener gebaute Wasserwerk in der Mitterndorfer Senke ist durch die dort wütende Grundwasserpest auf Jahrzehnte hinaus unbenutzbar.

Kontrast Nr. 6/1984

Aber auch die traditionellen Wiener Hochquellenwasserleitungen sind von enormen Schwierigkeiten bedroht: Da sie dringend reparaturbedürftig sind, ist durchaus mit der Abschaltung zumindest einer der beiden Wiener Hochquellenleitungen zu rechnen.

Gesundes Grundwasser wird immer wichtiger

Daher bekommt der Schutz der Grundwasserreserven, die in unmittelbarer Nähe Wiens vorhanden sind, immer größere Bedeutung für die notwendigen Lebensgrundlagen der Wiener.

Die Lobau ist das letzte naheliegende Grundwasserreservoir für Wien.

Hainburg: Wassergüte in Gefahr

Und gerade dieses lebensnotwendige Reservoir an gesundem Wasser wird - wie viele Expertenmeinungen und auch Gutachten untermauern - von einer geplanten Staustufe bei Hainburg bedroht.

Und dazu darf es nicht kommen - die Wiener Grundwassersituation ist durch lokale Vergiftungen, wie aktuelle Messungen zeigen, ohnehin schon schlimm genug.

Die Aussagen der Wiener SPÖ zu Hainburg sind von einem gefährlichen Zynismus geprägt: Entgegen dem Eindruck aus Zeitungsberichten sei die Stadt Wien dem Kraftwerksbau Hainburg gegenüber durchaus positiv eingestellt, betonte etwa der SPÖ-Stadtrat Johann Hatzl in einer Pressekonferenz.

Hatzls beinahe humoristische Begründung: Hainburg sei die umweltfreundlichste Lösung, die Schifffahrt werde profitieren und die durch die Donau-Regulierung hervorgerufenen Schäden in der Aulandschaft könnten behoben werden.

Stellungnahme der Landesregierung: viele ungeklärte Punkte

Dabei hatte eine Stellungnahme des Amtes der Wiener Landesregierung, die sich auf wissenschaftliche Untersuchungen stützte, noch im Februar 1984 ganz anders geklungen, als Hatzls politische Pflichtübung.

Die wasserwirtschaftliche Begutachtung des Projektes Hainburg, so die amtliche Stellungnahme, habe ergeben, "daß in mehreren Punkten noch keine ausreichenden Vorkehrungen zur Hintanhaltung von Nachteilen bzw. Beeinträchtigungen" für die Wiener getroffen wurde.

Das betreffe vor allem:

- o Maßnahmen zur Sicherung des Betriebes des Grundwasserwerkes Lobau,
- o den Naturschutz und die Forstwirtschaft,
- o den Zusammenhang des Aufstaus mit der Reinigungswirkung der Hauptkläranlage,
- o den Grundwasseranstieg im 2. und 11. Bezirk und
- o die Berührungspunkte mit dem Donauhochwasserschutz.

Die in der Stellungnahme des Amtes der Wiener Landesregierung aufgezählten Fakten erweisen sowohl die Vorgangsweise des SP-Landwirtschaftsministers Günther Haiden, Hainburg zum bevorzugten Wasserbau zu erklären, als auch die Zustimmung der Wiener SPÖ als gefährlichen Anschlag auf die Interessen Wiens.

1) Grundwasserwerk Lobau

Im Falle eines Staus bei Hainburg ist eine Beeinträchtigung der Qualität des geförderten Grundwassers zu befürchten. Durch die langsamere Fließgeschwindigkeit werden Schadstoffe länger im Bereich des Grundwassers verweilen. Das erhöht laut Gutachten die Gefahr, daß im Donauwasser gelöste Schadstoffe ins Grundwasser eindringen, auf das Doppelte.

Wien kann aber auf die Versorgung aus dem Grundwasserwerk Lobau auf keinen Fall verzichten - deshalb darf es nicht durch das Kraftwerksprojekt gefährdet werden.

2) Erhaltung der Wiener Auen

Aus der Sicht des Naturschutzes und der Forstwirtschaft bestehen aber auch ernste Bedenken hinsichtlich der zukünftigen Wachstumsbedingungen für den Auwald durch die künstliche Veränderung der Grundwasserverhältnisse.

3) Hauptkläranlage

Der Stau wird eine weitere Folge haben: Die durch die funktionsuntüchtige Wiener Hauptkläranlage unzureichend gereinigten Abwässer werden aufgestaut. Und wirken länger auf das Grundwasser ein.

Das würde zumindest einen teuren Umbau der Anlage auf Vollbiologie notwendig machen.

4) Grundwasseranstieg

Durch hydrologische Veränderungen, die durch den Hainburgstau künstlich provoziert werden, wird es vor allem im Bereich des 2. und 11. Wiener Gemeindebezirks zu einer Erhöhung der Grundwasserstände bis zu 1,5 Meter kommen.